

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	21 (1913)
Heft:	15
Rubrik:	Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wanderſchaft der reichen Schätze ſich zu freuen, welche die Natur im Sommer uns bietet. Freilich nicht immer werden diese Freuden müheſlos erworben, und manchen Tropfen Schweiß kostet es, bis das erſehnte Tagesziel erreicht ist. Dann pflegt der Durft ſelbstverständlich beſonders stark aufzutreten, und es ist keineswegs verboten, ihn zu ſtillen, ſofern das in verständiger Weise geſchieht. Aber auch hier ſpricht die Gewohnheit sehr beſtimmend mit, und große Mengen Wasser oder gar Bier hinunterzupröhren, ist unbedingt verwerflich. Wer viel trinkt, ſchwitzt viel. Dieſer Grundsatz muß von allen zuerst beherzigt werden. Kleine, fühlle, wenn möglich auch säuerliche Mengen Wassers langſam verſchluckt, ſo daß ſie recht ausgiebig die hauptſächlichſte Stelle des Durftempfindens, nämlich Zungengrund und die gegenüberliegenden Rachenteile, beſpülen, werden am ſchnellſten die gewünschte Erquickung bringen und werden gleichzeitig jowohl starkes Schwitzen auf der Fortſetzung des Marsches als die Gefahren einer Erkältung der Verdauungsorgane verhindern. Denn gerade im Sommer ist auch in dieser zweiten Hälfte unbedingt eine gewiſſe Vorſicht geboten, und es ist als äußerst dankenswert anzuerkennen, daß die Behörden vielfach durch öffentliche

Warntungen in dieser Beziehung auf das Publikum aufklärend zu wirken bemüht sind. Unter 10 oder im höchsten Falle 8° C Wärme darfte kein Getränk haben, das genoſſen oder verabreicht wird, und an heißen Tagen wirkt der Genuß von Fruchteis oder das Verſchlucken von Natureis wegen der damit verbundenen erhöhten Erkältungsgefahr oft nachteiliger als im Winter und hat nicht ſelten ernste Darmkatarrhe zur Folge. Dieses Erkältungsmoment ist bei Natureis sehr wahrscheinlich der Anſteckungsmöglichkeit durch eventuell vorhandene Krankheitskeime überzuordnen. Dafür ſpricht auch die Beobachtung, daß das Gefrieren des Wassers eine Selbſtreinigung derselben mit ſich bringt, indem Verunreinigungen des Wassers, welcher Art ſie auch ſein mögen, nach der Mitte zusammengedrängt werden, ſo daß die äußern Schichten durchaus einwandfrei, ſelbst in bakterieller Beziehung ſein dürfen.

Es soll also im Sommer niemand Durft leiden und ſich durch ſolche Dualen die Freuden an dieser schönen Jahreszeit beeinträchtigen lassen; aber man soll ſich gewöhnen, mit wenig auszukommen, soll vorſichtig ſein in bezug auf die Temperatur und soll Fruchtsimonaden auf jeden Fall alkoholischen Getränken vorziehen.

Humoristisches.

Appenzeller-Witze. Ein Quackſalber behandelte einen Patienten ohne jeglichen Erfolg und ſagte endlich: „Z'Doderloo han—n'm; gſchrepft ha—n—e—ge—n—au und jetzt waſſ—i nütz—meh, aſ—m no en Zah uusropſe.“

Ein Bauernknabe wurde zu einem Arzte in der benachbarten Stadt geſchickt und ihm eingefchärft, manierlich zu ſein und immer „Ihr“ statt „Du“ zu ſagen. Auf dem Stuhle in der Stube des Arztes, wo der Knabe warten mußte, lag ein Hündchen, das er mit den Worten herunterjagte: „No! göönt ehr abi!“ Vom Arzte befragt, warum er den Hund „ehre“, erwiderte er: „I ha halt gmäant, i töör dinn Hund nüd tunze!“

Als ein Impfgegner einem Bäuerlein erzählte, daß zwei Personen an den Folgen des Impfens verſtorben ſeien, meinte es: „'s iſcht denn gad au e ſchulige Sach mit dem chäzefch Impfe! Minn Nochbr häd—ſi graad vor e paar Woche—n—ebe—n—au impfe loo vnd doo iſcht—r bigozli zwee Täg droff verlompet.“